

Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 3 (1910)

Rubrik: Die Bronzezeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und im Hengeloh ob Kirchhofen bei Sarnen gefunden wurde¹⁾. Der in Fig. 10 a und b in $\frac{1}{2}$ natürlicher Grösse abgebildete Steinhammer kam ebenfalls am Sarnersee zutage und zwar beim Wilerbad²⁾. Die der Fig. 11 zugrunde liegende Zeichnung verdanke ich Geometer Moser in Diessbach



Fig. 9. Chloromelamitbeil vom Hengeloh bei Sarnen.

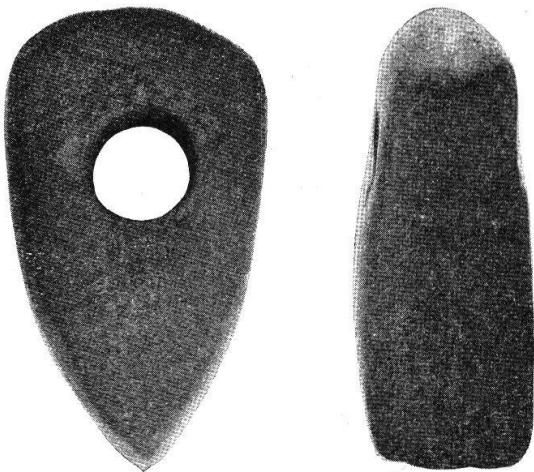


Fig. 10a und b.
Steinhammer vom Wilerbad
bei Sarnen.

bei Büren. Wir haben da einen verzierten Knochendolch vor uns, der in der Sammlung Schmid liegt und bei Wengi, genauer bei der Gabelung des Weges gefunden wurde, welcher von Schünenberg nach Wengi führt.

C. Die Bronzezeit.

Nur langsam mehren sich die Funde aus unsren Bronzestationen; dagegen hat man angefangen, das bereits vorhandene Material einer genaueren Durchsicht zu unterziehen. Es war besonders der leider viel zu früh verstorbene Prof. Schenk in Lausanne, der die Schädel und auch die übrigen Skelettreste aus dieser Periode mass und publizierte. Ausserdem werden wir von neuen Entdeckungen und Grabungen zu sprechen haben.

a. Pfahlbauten.

1. *Lac de Luissel bei Bex.*

Der kleine, in einem Tälchen zwischen Bex und Lavey halb versteckte Lac de Luissel hat bekanntlich zuerst Voluten- oder Antennen-

¹⁾ Siehe Scherer a. a. O. II. p. 35.

²⁾ ibid. I. p. 11.

schwerter geliefert. Ein menschlicher Schädel aus diesem Fundort erwies sich als derjenige eines noch jungen Mannes. Er ist hyperbrachycephal mit einem Index von 80,4¹⁾.

2. *Cour bei Lausanne.*

Das schweiz. Landesmuseum erhielt aus der Station Cour einen Bronzedolch. Vergl. Jahresbericht desselben 1909 p. 33.

3. *Corcellettes bei Grandson.*

Pfr. Rollier hatte die Freundlichkeit, mir die Stange eines Pferdegebisses zur Einsicht zu senden, die in Corcellettes gefunden worden war. Sie besteht aus Hirschhorn und gleicht ganz den Stücken, die aus diesem Pfahlbau von früher her bekannt geworden sind.

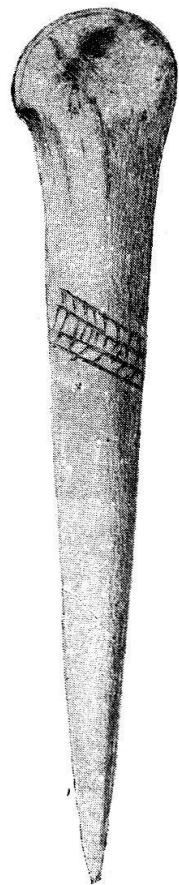


Fig. 11.
Knochendolch
von Wengi,
Bern. ($\frac{1}{2}$ na-
türl. Grösse.)

Dem Pfahlbau Corcellettes entstammen mehrere menschliche Schädel, die von Schenk untersucht wurden:

No. 1 ist ein weiblicher Schädel mit dem Index von 75,6; No. 2 der Schädel eines Jünglings mit dem Index 73,77. No. 3 ein Schädel mit sehr dicken Knochen, einem Mann gehörig, der ein ganz neanderthaloides Aussehen hatte mit fliehender Stirn und starken Augenbrauenwülsten. No. 4 ist unvollständig, gehörte aber einer dolichocephalen Person. No. 5 war ein dolichocephaler Mann, auch No. 6 ist dolichocephal. No. 7 dagegen ist ein breiter Brachycephale; der weibliche Schädel 8 ist wieder dolichocephal. No. 9 gehörte einem Mann, ist aber sehr unvollständig. No. 10 gehörte einem dolichocephalen Weibe, ebenso No. 11, der den Index 76,75 besitzt. No. 12 ist wieder dolichocephal und gehörte einem Mann mit dem Index 76,84. Nos. 13 und 14 sind unvollständig, beide aber deutlich bearbeitet. Sie dürften, wie die Schädel von Sutz und Schaffis, als Trinkbecher gedient haben. Ein 15. Schädel von Corcellettes ist männlich, dolichocephal, ebenso wahrscheinlich auch ein weiterer Schädel aus dieser Station²⁾.

4. *Concise.*

Prof. Schenk hat aus dieser Station ebenfalls eine Anzahl Schädel untersucht. No. 1 gehörte einem mesocephalen Weibe mit dem Index

1) Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 319.

2) Schenk a. a. O. p. 315 und 319.

77,51. No. 2 liegt im Museum in Genf und stammt aus der Bronzestation Concise. Er ist brachycephal und männlich, wurde im Winter 1888/89 in einem Meter Tiefe gefunden und lag ganz in der Kulturschicht. Sein Index beträgt 90,36. Die Nase ist mesorhin; das Gesicht liegt auf der Grenze zwischen Chamä- und Leptoprosopie; die Kapazität beträgt 1440 cm³. No. 3 ist ein mesocephaler weiblicher Schädel, No. 4 ein brachycephaler weiblicher Schädel mit dem Index 84,61.

5. Bevaix.

Pfr. Rollier gelangte in den Besitz eines Bronzemessers, das er mir freundlichst zur Einsicht sandte und das beim Bout de Grain gefunden wurde, also in der Nähe der station de l'Abbaye.

6. Cortaillod.

Das schweiz. Landesmuseum erhielt aus dieser Station 58 Bronzenadeln, eine beinerne Harpune und einen Fischangel¹⁾. Von Pfr. Rollier erhielt ich folgenden verdankenswerten Bericht über den Bronzepfahlbau Cortaillod:

„A la station de bronze de Cortaillod des pêcheurs ont découvert de fort beaux vases dont plusieurs de forme rare, très élégants et bien décorés. Les fouilles à la drague faite dans cette station par Mr. Rollier pour le Musée de l'Areuse n'ont donné aucun résultat vu les eaux très hautes cette année qui empêchaient la drague de pénétrer dans des couches non encore explorées.“

In den letzten Wochen wurde dem Museum von Neuchâtel sogar ein indianischer Tomahawk zum Kauf angeboten, welcher aus der Station Cortaillod stammen sollte (desgleichen eine typische indianische Feuerstein-Pfeilspitze aus Champréveyres bei Hauterive). Je mehr die wirklichen Funde abnehmen, um so mehr werden importierte Stücke den Käufern als Pfahlbautenfunde angeboten.

7. Auvernier.

Von Pfr. Rollier erhielt ich die Mitteilung, dass in der grossen Bronzestation Auvernier im letzten Herbst einige interessante Vasen gefunden worden seien. Prof. Schenk beschrieb aus demselben Fundort den Schädel eines jungen dolichocephalen Menschen mit dem Index 74,7; ein anderer ähnlicher Schädel hatte den Index 75,2. Ein dritter Schädel gehörte einem Weibe. Er war auch dolichocephal und hatte einen Index von 71,8. Der Schädel eines jungen Menschen war mesocephal mit

¹⁾ Jahresbericht des schweiz. Landesmuseums 1909 p. 33.

einem Index von 77,2, derjenige eines Jünglings war wahrscheinlich dolichocephal, ist aber schlecht erhalten¹⁾.

8. *Hauterive.*

Unser Mitglied, Prof. Dr. J. Weber, hatte die Freundlichkeit, mir ein Zinnbronzestück aus dieser Station zu untersuchen. Er sagt: „Das Metallstück wurde in gewöhnlicher Weise der qualitativen Prüfung unterworfen. Die salzsaure Auflösung ergab indessen mit H_2S keinen Niederschlag, was die Abwesenheit von Zinn anzeigt, während mit Ammoniak und Schwefelammonium ein weisser, sich allmählich dunkel färbender Niederschlag bildete, welcher aus Zink und wenig Mangan bestand.“ Man sieht aus dieser Analyse wieder einmal, wie vorsichtig man sein sollte mit der Angabe, das und das Material sei Zinn-Bronze und wie es nötig ist, möglichst viele Bronzeobjekte der Analyse zu unterwerfen.

9. *Champréveyres bei Hauterive.*

Aus dieser Station zeigte man mir Bronzemesser verschiedener Typen, ein Messerchen mit Ringgriff, Meissel, Pfeilspitzen, Lanzen spitzen etc.

10. *Port Alban.*

Das schweiz. Landesmuseum erhielt aus dem Pfahlbau Port Alban drei Tonringe, neun Tongefäße und Scherben, Bronzenadeln, Armband, Sichel, Messer und Spirale aus Bronze (Jahresbericht 1909 p. 33).

11. *Estavayer.*

Schenk beschreibt aus Estavayer im Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 319 einen wahrscheinlich männlichen Schädel.

12. *Môtier am Murtnersee.*

J. v. Sury hatte die Güte, mich auf zwei Funde aufmerksam zu machen, die von Môtier stammen sollen. Es waren eine Bronzesichel und das Beschläge eines Kriegswagens, wie man vor Jahren ein solches in Estavayer gefunden hat und wie eines aus Chevroux publiziert worden ist. Vergl. Gross, Protohelvètes Pl. XXV, 5.

13. *Petersinsel.*

Die Calotte eines dolichocephalen Mannes hatte den Index 74,4, diejenige eines brachycephalen Mannes einen solchen von 80,7. Ein alter Brachycephale derselben Station weist einen Index auf von 80,4²⁾.

¹⁾ Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 318.

²⁾ ibidem p. 318 und 319.

14. Mörigen.

Die Schädel aus der Bronze-Station Mörigen gehörten einem brachycephalen Kinde mit dem Index 80, einem dolichocephalen Manne mit dem Index 76,1, einer dolichocephalen Frau mit dem Index 75,9, einem dolichocephalen Kinde mit dem Index von 71,8, also ausgesprochener Dolichocephalie¹⁾.

15. Nidau.

Auf dem Steinberg Nidau wurde ein mesocephaler Schädel gefunden mit dem Index 78,4, der einem Manne angehört hatte, während ein ähnlicher mesocephaler Schädel von einem Weibe stammte.

Dr. Gross hat in den Berliner Verhandlungen 1898 p. 471 einen Schädel veröffentlicht, der möglicherweise auch einem Bewohner des Nidau-Steinberges angehörte, aber im festen Land bei Biel gefunden wurde und den Schenk von neuem untersuchte: Es ist ein ausgesprochen dolichocephaler Männerkopf mit weiblichen Charakterzügen, mit einem Index von 71,7 und einer Kapazität von 1351 cm³²⁾.

16. Wollishofen-Zürich.

Der dolichocephale Weiberschädel, welcher dem Pfahlbau Wollishofen entstammt, hat einen Index von 76,5³⁾.

17. Grosser Hafner-Zürich.

Ein Fragment eines dolichocephalen Schädels vom Pfahlbau Grosser Hafner hat den Index 73,5⁴⁾.

b. Refugium.

Wetzikon.

Die antiquarische Gesellschaft von Wetzikon hat auf dem längst bekannten Refugium Himmerich unfern des Pfahlbaus Robenhausen eine neue Grabung vorgenommen. Dabei sollen ein Fragment eines Steinhammers, ein Amulet, Knochen und bronzezeitliche Tonscherben gefunden worden sein. Wenn diese Angaben richtig sind, so hätte also das Refugium im Himmerich bis in die Bronzezeit hinein existiert.

¹⁾ Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 318.

²⁾ ibidem p. 318 und 347.

³⁾ " p. 319.

⁴⁾ " 1907 p. 163.

c.. Depotfunde.

1. Oberkirch (Luzern).

In der Nähe des Pfahlbaues im Zellermoos, Gemeinde Oberkirch am Sempachersee, fand sich eine grosse Anzahl von reichverzierten Stollenspangen aus Bronze, von denen zwei zerbrochen, die übrigen wohl erhalten sind. Sie liegen im Rathausmuseum Luzern und verdienen besondere Aufmerksamkeit, da sie dem einzigen bis jetzt bei uns bekannten Depot dieser Art angehören¹⁾.

2. Villeneuve (Waadt).

Im Schuttkegel der Tinière fand man vor längerer Zeit menschliche Schädelreste, die von Schenk untersucht wurden. Zunächst liegt eine brachycephale Calotte eines Jünglings vor, mit einem Index von 85,72, sodann der Schädel eines noch jungen Weibes, unterbrachycephal mit einem Index von 80,12²⁾.

d. Bronzezeitgräber.

Wenn wir über die nicht ganz leichte Frage der Chronologie der schweiz. Bronzezeit ins Klare kommen wollen, müssen wir unbedingt eine grössere Anzahl gut untersuchter Gräber dieser Periode als Grundlage unserer Forschung zur Verfügung haben. Da aber die Zahl der wissenschaftlich untersuchten Gräber der Bronzezeit in der Schweiz zur Zeit noch eine kleine ist, wird uns jeder Bericht über Funde in solchen Gräbern wichtig erscheinen. Vielleicht werden wir in einem zukünftigen Jahresbericht einmal das bis jetzt bekannte, ganze hieher gehörige Material sichten.

1. Beringen (Schaffhausen).

Schon im Jahre 1898 kamen, wie der Anzeiger für schweiz. Altertumskunde p. 140 berichtet, bei Beringen, sieben nach N, NW und W orientierte Kistengräber zum Vorschein, welche Skelette enthielten, deren eines einen ca. 20 cm langen Bronzedolch bei sich trug. Andere Beigaben wurden nicht gefunden. Der Dolch gelangte ins Museum Schaffhausen. Das schweiz. Landesmuseum besitzt aus Beringen eine Bronze-Lanzenspitze, die möglicherweise ebenfalls einem Grab entstammt. Aus diesen Vorkommnissen schloss man, dass in Beringen Gräber der Bronzezeit liegen. Nun hat letzthin anlässlich der Untersuchung von frühgermanischen Gräbern D. Viollier an der Stelle, wo das Bronzegrab von

¹⁾ Führer durch die prähistorische Abteilung des Museums Luzern 1910 p. 17.

²⁾ Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 328.

1898 gelegen haben soll, eine kleine Nachgrabung vorgenommen, die hauptsächlich viele Scherben ergab. Diese Scherben gehören in der Tat wenigstens zum Teil der Bronzeperiode an, zu einem andern Teil aber scheinen sie hallstattisch zu sein. Von Gräbern fand man indessen nichts. Gab es nun an der Stelle Bronze- und eisenzeitliche Gräber oder haben wir es mit Wohnresten zu tun, in welche die Gräber eingelegt worden sind?

2. Bürglen (Uri).

Prof. Dr. Scherer hat in den Beilagen zum Jahresbericht von 1908/09 und 1909/10 der kantonalen Lehranstalt Sarnen sämtliche prähistorischen Funde aus den Urkantonen einer Revue unterzogen; so auch den Grabfund

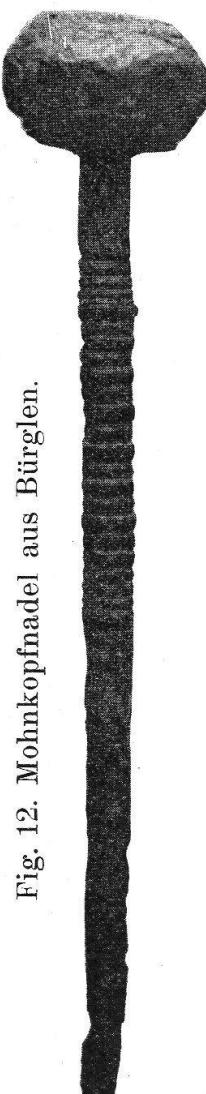


Fig. 12. Mohnkopfnadel aus Bürglen.

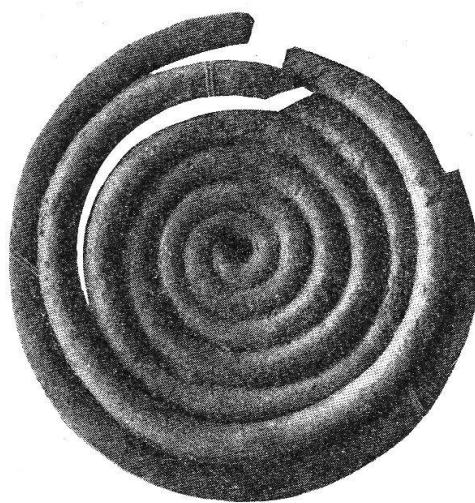


Fig. 13. Fragment eines Spiraldoppelhakens aus Bürglen.

von Bürglen (p. 30—31). Es ist dies der südlichste bis heute bekannte Fundort eines Spiraldoppelhakens (Fig. 13). Dieser lag neben einer Mohnkopfnadel (Fig. 12) in einem Skelettgrab, dessen genaue Lage uns Scherer mit folgenden Worten bezeichnet: „Mitten im Dorf, ganz nahe dem Sigristenhause, in gerader Linie von der Haustür weg zur jetzigen Strassenmauer.“



Fig. 14. Bronzemesser von Erstfeld.

3. Erstfeld (Uri).

Der Grabfund mit dem Bronzemesser (Fig. 14), das F. Keller 1872 publizierte, war schon im XVII. Jahrhundert bekannt. Das Messer hat einen Volutengriff, gehört also der späten Bronzezeit an. Mit ihm

zugleich scheinen Bernsteinperlen und Gürtelbeschläge gefunden worden zu sein. Der Fundort muss in der Nähe der Jagdmattkapelle gelegen haben. Sehr wahrscheinlich bildete das Ganze einen Grabfund, wie denn auch der Langsche Bericht von 1692 sagt, dass mit den eben genannten Objekten auch ein Gerippe gefunden worden sei¹⁾.

4. *Sutz* am Bielersee.

In einer Kiesgrube bei Sutz kamen schon in früheren Jahren Skelette zum Vorschein, die aber keine Beachtung fanden, bis voriges Jahr bei den Abdeckungsarbeiten den Arbeitern ein Bronzeschwert mit Flachgriff in die Hände fiel. Ausserdem fanden sich ein zungenförmiges Schmuckgehänge, zwei massive Spangen (offene Ringe), ein Armring mit ährenartig gestellten Parallelstrichen, ein Armring und ein Fragment eines solchen mit glatter Oberfläche mit schwachen Stollen und ein Stück einer Bronzekette²⁾.

5. *Lattrigen* bei Sutz.

Bei Anlegung einer Kiesgrube kam ein Bronzeschwert zutage. Es weist eine breite Griffzunge und Nietnägel auf. Ausserdem fand man verschiedene Armspangen, ein verziertes Gehänge und Teile einer Gürtelschnalle. Diese Funde scheinen einem Grabe angehört zu haben³⁾.

6. *Auvernier* (Neuenburg).

Schenk hat in verschiedenen Publikationen die Ansicht geäussert, dass die zwei gut erhaltenen Schädel aus dem Massengrab von Auvernier, welche His und Rütimeyer dem Siontypus zuschrieben, als Repräsentanten der dolichocephalen neolithischen Rasse von nördlichem Ursprung zugeschrieben werden müssen. Der Männer schädel hat eine Kapazität von 1500 cm³, der weibliche eine solche von 1450 cm³. Der erstere wies einen Index auf von 73,3, der letztere einen solchen von 72,11⁴⁾.

7. *Montreux* (Waadt).

Da man bei Montreux noch keine Spur eines Pfahlbaus entdecken konnte, nimmt Schenk an, die in den dortigen Gräbern liegenden Toten gehören zur Landbevölkerung. Die Skelette lagen auf dem Rücken in ausgestreckter Lage mit Tongefässen und Schmucksachen zusammen in

1) Beilage zum Jahresbericht 1909/10 der kantonalen Lehranstalt Sarnen, p. 28-29.

2) Jahresbericht des historischen Museums in Bern pro 1909 p. 8.

3) Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1909, N. F. XI, p. 357 und 360.

4) Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 366.

den Gräbern, die mit Steinplatten umgeben waren. Andere Gräber befanden sich in freier Erde. Die Skelette lagen auf der Seite in kauernder Stellung, den Rücken dem See, das Gesicht der Sonne zugekehrt. Seit der Überführung der Schädel ins neue Collège sollen die meisten zerbrochen worden sein, sodass nur ein einziger Schädel gemessen werden konnte. Er ist dolichocephal, die Nase ist leptorhin, das Gesicht leptoprosop. Schenk, ein ehemaliger Schüler des Collège von Montreux, erinnerte sich an die früher gut erhaltenen Schädel und glaubt, dass die übrigen Schädel brachycephal und weiblich waren¹⁾.

8. *Tolochenaz* (Waadt).

Die Schädel aus den Gräbern vom Boiron bei Morges sind von Prof. Schenk ebenfalls untersucht worden.

No. 1 wurde am 20. Juni zutage gefördert. Er zeigt im allgemeinen die dolichocephale Form der Hallstattgräber, ist aber sehr schlecht erhalten. No. 2 ist ein mesocephaler Schädel mit einem Index von 77,95. Die Höhe des Körpers betrug 1,57 m. No. 3 ist gut erhalten. Die Nase ist mesorhin, das Gesicht chamäprosop, die Kapazität 1662 cm³, also sehr gross. Der Schädel gehörte einem dolichocephalen Menschen von nordischem Typus. No. 4 weist einen Index auf von 70,05. Der Schädel ist also stark dolichocephal und gehört einem Manne²⁾.

9. *St. Sulpice* (Waadt).

Zwischen den Gräbern aus der Eisenzeit und den darüber liegenden merovingischen Bewohnern der Gegend von St. Sulpice, die ganz in der Nähe des gleichnamigen Pfahlbaues gefunden wurden, lag ein eigentliches Pfahlbauergrab, das denjenigen vom Boiron bei Morges glich. Es war 40/50 cm gross und enthielt eine verbrannte Leiche einer erwachsenen Person und eines Kindes. Ausserdem fand man im Grabe noch sechs kleine Vasen von schwarzem Ton, deren Form und Technik wieder an die Funde vom Boiron erinnern³⁾.

10. *Ollon* (Waadt).

Ueber die zahlreichen Bronzegräber bei Ollon, in Verchiez, bei Charpigny, in St. Tryphon und Plan d'Essert hat Prof. Schenk im mehrfach genannten Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 320 u. ff. neue Forschungen publiziert. Er unterscheidet dabei

¹⁾ Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie 1909/10 p. 327.

²⁾ ibidem p. 331 etc.

³⁾ Feuille d'Avis de Lausanne vom 9. VI 1910.

die Tombeaux cubiques ou cistes de pierre von den sépultures en terre libre. Zu der erstern Gruppe gehört das Skelettgrab von Plan d'Essert zwischen Ollon und Aigle. Der Schädel aus diesem Grabe ist brachycephal und hat einen Index von 88,17. Er ist ein typischer Disentisschädel, gehört also zur kelto-alpinen Gruppe. Es ist ein ganz reiner Keltenschädel.

e. Einzelfunde.

Bronzen fallen auch dem pflügenden Ackersmann, dem Erd- und Torfarbeiter auf, während die Eisengegenstände meist durch Unachtsamkeit verloren gehen. Fast überall, wo namhafte Erdbewegungen vorgenommen werden, oder wo ein findiger Sucher wohnt, entsteigen derartige Objekte in verhältnismässig grosser Zahl dem Schoss der Erde. Unter den Stücken,

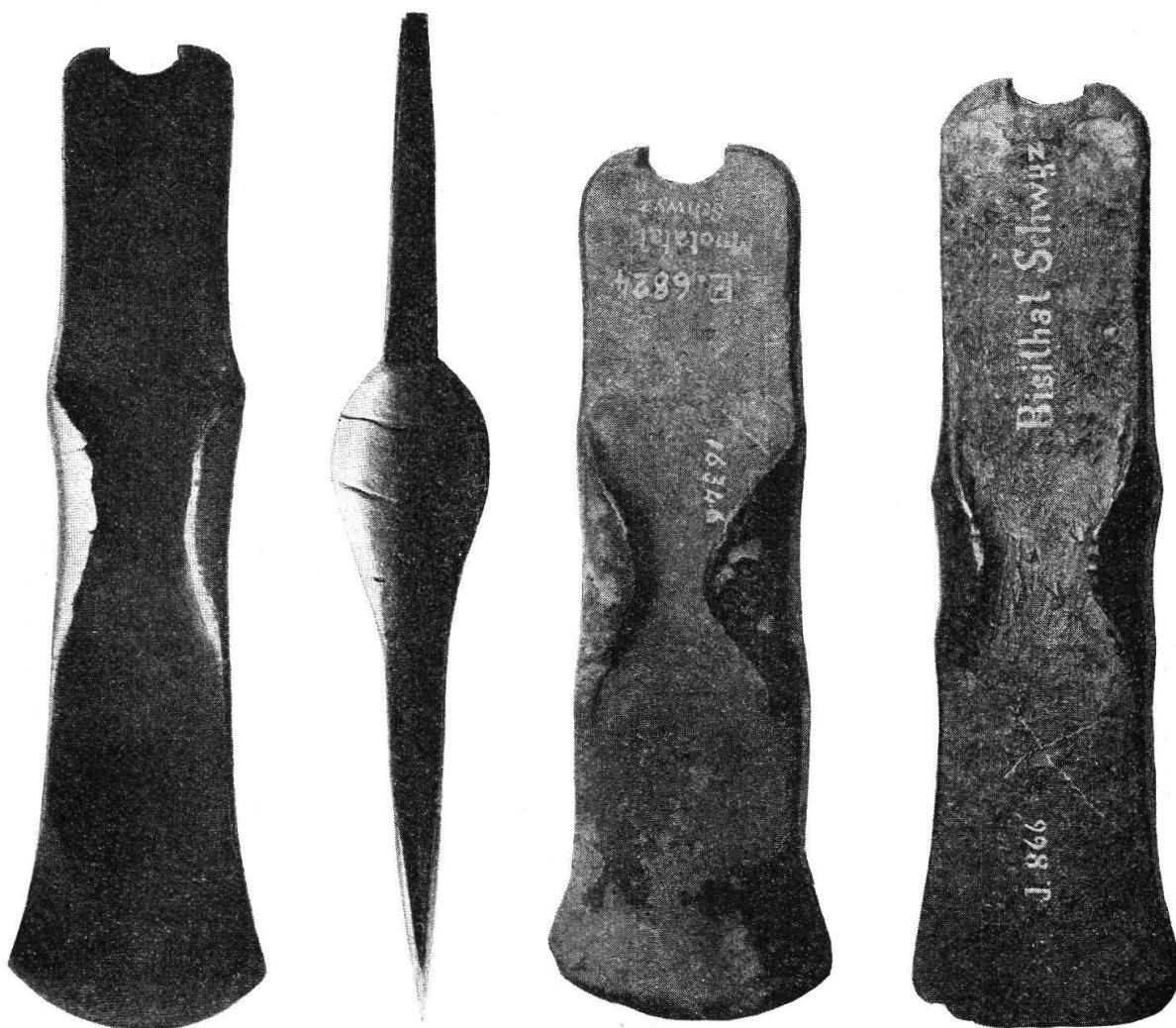


Fig. 15 a und b. Bronzeaxe aus Willerzell bei Einsiedeln.

Fig. 16. Lappenaxe von Muotatal.

Fig. 17. Lappenaxe vom Bisital (Schwyz).

die wir nachfolgend erwähnen, gibt es eine Anzahl, die schon früher bekannt waren, über die aber neue Publikationen erfolgt sind, wie mehrere Funde aus den Kantonen Uri und Schwyz. Bei andern muss gesagt werden, dass sie vielleicht fälschlicherweise zu den Einzelfunden

gestellt wurden. So stammen die Funde von Conthey im Wallis möglicherweise aus Gräbern, aber wir haben keine genauen Fundberichte darüber erhalten können und sie deshalb hier eingereiht.

Am zahlreichsten sind Funde von Bronzebeilen. Berichte von solchen erhielten wir aus Sargans, Freienstein (Zürich), Lachen (Schwyz), Willerzell bei Einsiedeln (Fig. 15 a und b), Muota- und Bisital (Fig. 16 und 17), Rickenbach bei Schwyz, Morschach, Küssnach (Schwyz) (Fig. 18), Acheregg bei Stansstad (Fig. 19 a und b), Frutt bei Kerns (Fig. 20), Engelberg (Fig. 21), Buttisholz (Luzern), Sursee, Möhlin (Aargau), und

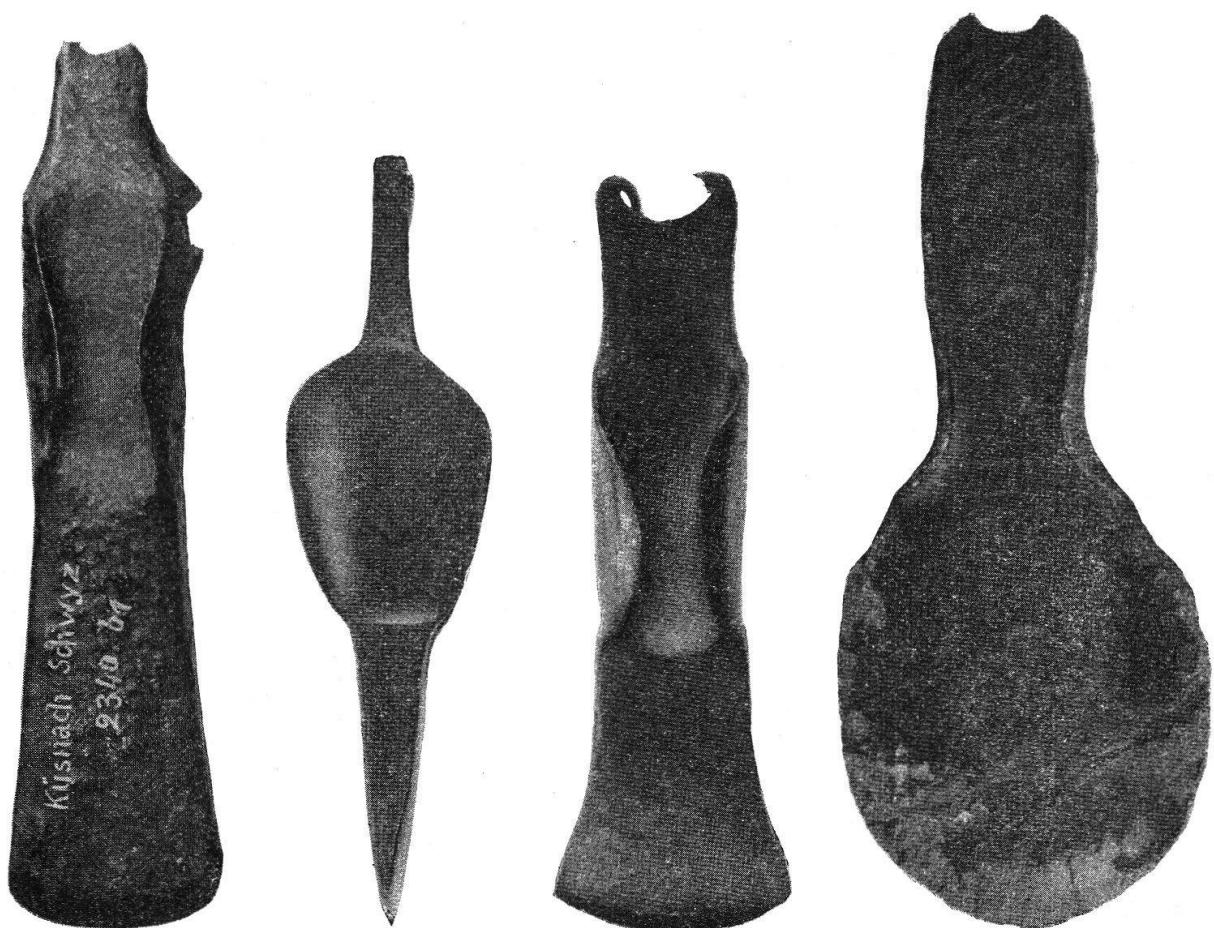


Fig. 18 Bronzeaxe
v. Küssnach, Schwyz.

Fig. 19 a und b. Bronzeaxe von
der Acheregg bei Stansstad.

Fig. 20. Bronzebeil von
der Frutt ob Kerns.

Oltingen (Basel). Die meisten dieser Aexte haben die Form der in den Pfahlbauten so häufigen Schaftlappenäxte, einige aber sind Aexte mit halbkreisförmiger Schneide, wie z. B. diejenigen von Freienstein und Buttisholz. Das Beil von Tann bei Sursee zeigt eine Löffelform. Bronzemesser werden wenig zahlreich gefunden. Wir können diesmal nur die Funde von Inkwil (Bern) und Oltingen (Basel) anführen, die hieher zu rechnen sind. Bronzemesser kamen vor in Funden von Steinen (Schwyz), Sursee und Buus (Basel).

Viel zahlreicher sind Funde von Bronzedolchen. Im vergangenen Jahr wurden solche gemeldet von St. Moritz (Engadin), Süs, Einsiedeln, Steinen (Fig. 22), Rickenbach bei Schwyz (Fig. 23), Eschenbach (Luzern) und Conthey (Wallis). Bronzeschwerter fanden sich, wenigstens in Fragmenten, bei Böckten (Basel) und Conthey. Eine Speerspitze aus Bronze kam auf dem Bürgenberg (Fig. 24), eine andere bei Eschenbach zutage, eine dritte bei Cottens. Die vereinzelten

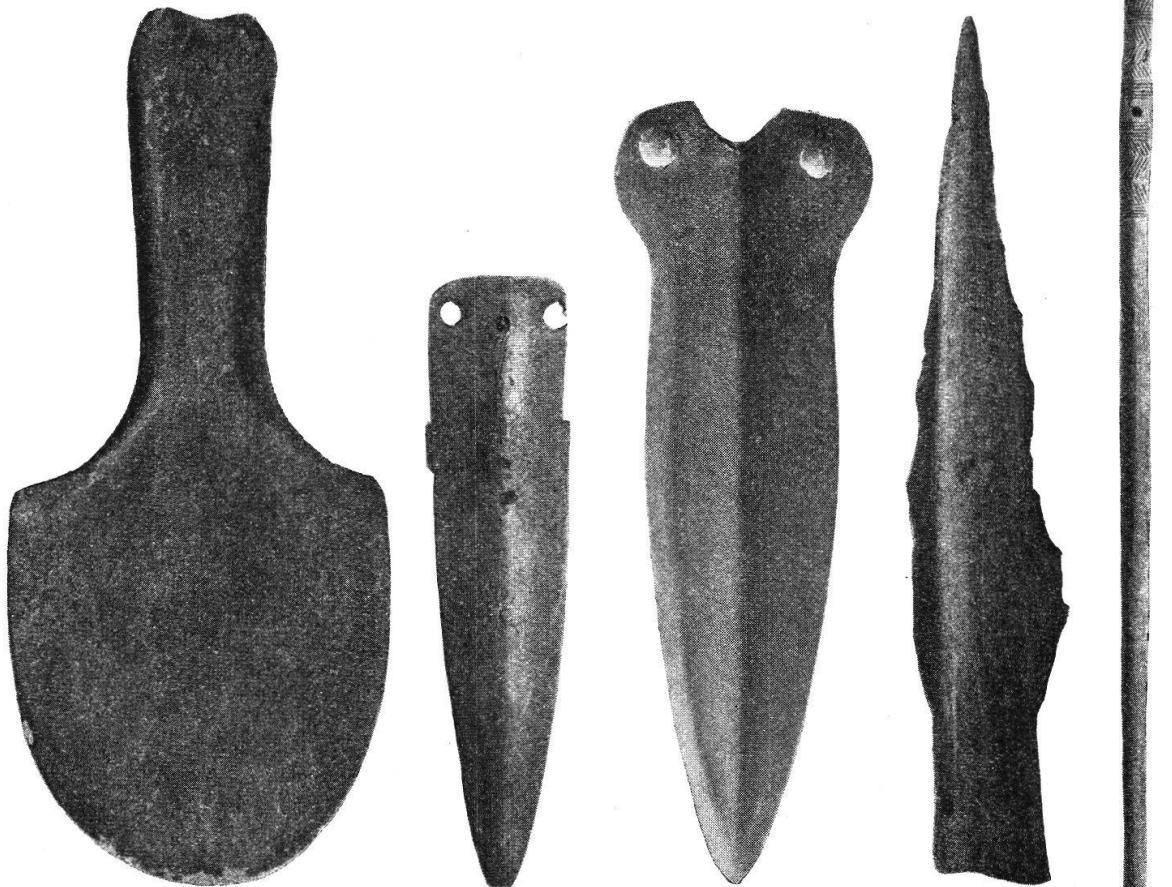


Fig. 21. Bronzebeil von Engelberg. Fig. 22. Bronzedolch aus Steinen. Fig. 23. Bronzedolch v. Rickenbach. Fig. 24. Lanzen spitze v. Bürgen-berg b. Stansstad.

Fig. 25. Bronzenadel aus Steinen.

Schmucksachen der Bronzezeit, von deren Auffindung ich im Berichtsjahr Berichte erhielt, verteilen sich auf Ringe, Perlen und Nadeln. Ein einfacher Ring kam in Böckten zum Vorschein. Spiralringe dagegen wurden in Conthey gefunden. Vom letztgenannten Ort stammt auch eine Bernsteinperle. Bronzenadeln wurden in Steinen (Fig. 25) und in Ermensee (Luzern) entdeckt. Wohl mögen noch manche andere Bronzeobjekte zum Vorschein gekommen sein und bitte ich die Mitglieder, auf diese einzelnen Fundstücke ein aufmerksames Auge zu haben, damit unsere Aufzählung von der Findertätigkeit im Berichtsjahre ein möglichst richtiges Bild gebe.